

Zur Entwicklung der Partnerschaft Universität Nantes Universität Düsseldorf im Jahr 1973/1974

EDWARD REICHEL

Seit dem 11. Mai 1973 ist die Universität Düsseldorf mit der Universität Nantes partnerschaftlich verbunden. Wie im Text der Vertragsurkunde festgehalten, ist es das Ziel dieser Partnerschaft, „den menschlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Austausch untereinander“ sowie „die Gegenwart und Ausstrahlung jeder dieser Universitäten im akademischen Leben der andern zu fördern“. Die ursprünglichen Kontakte zwischen beiden Universitäten waren bereits im Jahre 1972 durch wechselseitige Besuche je einer Gruppe von Studenten und Professoren verschiedener Fächer erweitert worden. Zu fachlichem Austausch kam es erstmals im Frühjahr 1973, als die Examenskandidaten des Fachbereichs Pharmazie der Universität Nantes beschlossen, ihre obligate Studienreise dieses Mal nach Düsseldorf durchzuführen. Vom 8. bis 14. April besuchten 37 Studentinnen und Studenten des vierten (und letzten) Studienjahres in Begleitung der wissenschaftlichen Assistentin Mademoiselle SPEICH die Universität und die Stadt Düsseldorf sowie ihre Umgebung. Zwar konnten die Besucher noch keine Studenten des Hauptfaches Pharmazie in Düsseldorf antreffen, dennoch fand das Besuchsprogramm, das ihnen die (damals noch offiziöse Partner-) Universität bot, ihre volle Zustimmung. Der damalige Rektor, Professor Dr. Dr. h. c. LOCHNER, der Vorsitzende der vorbereitenden Partnerschaftskommission, Professor Dr. SCHRADER, sowie der Geschäftsführer des Akademischen Auslandsamtes, Dr. HAAS, hatten ein Programm mit folgenden fachlichen Schwerpunkten ausgearbeitet: Besichtigungen und Diskussionen in den Instituten für Organische, Anorganische und Physiologische Chemie, im Physiologischen Institut, im Institut für Geschichte der Medizin und bei den Firmen BAYER und HENKEL.

Im Institut für Geschichte der Medizin erläuterte ihnen Professor Dr. SCHADEWALDT anhand ausgewählter Bücher und Manuskripte der Sammlung VESTER einzelne Epochen der Geschichte der Medizin und Pharmazie. Professor Dr. BIRKOFER und Frau BAUDRU stellten den Gästen dann im Institut für Organische Chemie den Studiengang und die Lehrziele dieses Faches vor. Im Institut für Anorganische Chemie empfing Professor Dr. KUCHEN die Gruppe und stellte ihr seine speziellen Forschungsschwerpunkte sowie die Arbeitsmöglichkeiten des von ihm geleiteten Insti-

tutes dar. Rektor LOCHNER, seine Kollegen und Mitarbeiter begrüßten die Gäste aus Nantes im Physiologischen Institut; nach einem Überblick über den medizinischen Studiengang an der Universität Düsseldorf wurde den künftigen Pharmazeuten von Wiss. Rat und Professor Dr. ARNOLD ein Ausschnitt aus den laufenden Arbeiten auf dem Gebiet der Herzforschung vorgestellt, woran sich schließlich ein Besuch im Institut für Physiologische Chemie angeschlossen, bei welchem sie die Arbeitsgebiete und -mittel von Professor Dr. STAIB kennenlernten. In den Firmen HENKEL und BAYER wurden den Partnern aus Nantes durch Filme, Vorträge und Besuche „vor Ort“ Einblicke in die Entwicklung und Vielfalt der Produktionssektoren dieser für künftige Pharmazeuten auch in Frankreich wichtigen Unternehmen vermittelt. Auf ihren Streifzügen durch die Düsseldorfer Innenstadt nahmen die Gäste die Gelegenheit wahr, einige besonders modern eingerichtete Apotheken zu besuchen, um sich die fortgeschrittene Technisierung der Offizinen in der alltäglichen Praxis anzusehen, wobei sie sich besonders vom Medikamentenabruf mittels einer TV-Anlage, Rohrpost und des Einsatzes von Warenfahrstühlen beeindruckt zeigten. Die Wirkung des weiteren Besuchs- und Besichtigungsprogramms außerhalb der Universität – die Gäste lernten neben Düsseldorf auch Köln und Zons sowie während ihrer Rückreise das Rhein- und Moseltal kennen – hat in der Folgezeit dazu geführt, neben den wissenschaftlichen und menschlichen auch die kulturellen Erfahrungen als wünschenswertes Ziel aller partnerschaftlichen Begegnungen anzusehen und dies auch im Text des Partnerschaftsvertrages zu verankern.

Die erste Besuchergruppe aus Nantes nach der Vertragsunterzeichnung waren Zahnmediziner: Am 20. Februar 1974 machte eine Delegation der Zahnmedizinischen Fakultät der Universität Nantes, die sich auf Einladung der Europäischen Union der Zahnärzte eine Woche lang in Köln aufhielt, einen Besuch in der Universität. Hier nahmen die Gäste an Veranstaltungen in der Universitäts-Poliklinik und Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten teil und besichtigten die Einrichtungen der Klinik.

Auf Einladung der Universität Nantes fuhr einen Monat später, im März 1974, Professor Dr. BIRKOFER, Direktor des Instituts für Organische Chemie, mit einigen Mitarbeitern an die Loire, wo er mit einem Vortrag über das „C-silylierte Heterocyclen“ an einer Tagung der Société Chimique de France, Section Ouest, teilnahm. Ihm folgte im Mai Professor Dr. ANTON vom Germanistischen Seminar, der im Rahmen der germanistischen Zusammenarbeit zwischen Nantes und Düsseldorf vor den Nantaisers Germanisten einen Vortrag über „*Komik, Witz und Pathos in Lessings ‚Minna von Barnhelm‘*“ hielt.

Im selben Zug nach Nantes befanden sich aber außer Professor ANTON noch weitere rund vierzig Angehörige der Universität Düsseldorf: zwanzig Romanisten und die Damen- und Herrenmannschaft der Universität für Volleyball leisteten ebenfalls einer Einladung der Partneruniversität Folge. Zu den Romanisten gehörten neben den Professoren Dr. HÖFLER, Dr. NIES und Dr. SCHRADER fünf weitere Mitglieder des Lehrkörpers sowie zehn Studenten der Fächer Romanistik und Germanistik; mit von der Partie war auch der Leiter des Auslandsamtes HAAS, der auf dieser Fahrt ebenfalls die Universität Nantes kennenlernte und über dessen Dienststelle zahlreiche Stränge der Partnerschaftsbeziehungen laufen. Die Einladung für die Romanisten ging



Deckengemälde im Schloß Plessis Bourré. In der ersten Strophe der altfranzösischen Legende klagt die Dame über ihr Mißgeschick: Zur Strafe dafür, daß sie aufgrund ihrer jugendlichen Unerfahrenheit alle Wünsche ihres Mannes erfüllt habe, müsse sie nun große Pein erdulden. Gleichzeitig fordert sie alle Frauen auf, sich ihr Schicksal als Warnung dienen zu lassen. In der zweiten Strophe spricht die Wölfin: sie fresse alle Frauen, die sich ihrem Mann gegenüber allzu unterwürfig verhielten und habe bisher rund zweihundert verspeist.

vom Fachbereich für Französische Sprache und Literatur der Universität Nantes aus und galt der Teilnahme an einem Kolloquium über „*Forschung und Lehre am Institut des Lettres de Nantes und am Romanischen Seminar der Universität Düsseldorf*“, das von Recteur DELORME und Président KERNÉIS am Tag nach der Ankunft eröffnet wurde. Im Hinblick auf die künftige Zusammenarbeit beider Institute wurden vom 1. bis 5. Mai 1974 in sechs Plenarsitzungen, an denen neben den Düsseldorfer Romanisten jeweils rund vierzig Angehörige der Universität Nantes teilnahmen, in Vorträgen und Diskussionen folgende Themen behandelt: Studiengang und die Lehre am Institut des Lettres de l'Université de Nantes und am Düsseldorfer Romanischen Seminar, Forschungsschwerpunkte beider Institute und theoretische Grundlagen der Lehrziele und der Lehre in Düsseldorf und Nantes.

In französischer Sprache hielten Nantaiser und Düsseldorfer Romanisten abwechselnd Vorträge, um dem jeweiligen Partner einen Überblick über die sprach- und literaturwissenschaftliche Situation ihres Institutes zu geben. In den sich daran anschließenden

Diskussionen wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Studiengängen und Forschungsschwerpunkten beider Institute besprochen. Neben Unterschieden, die vor allem im individuellen Forschertemperament und/oder in der wissenschaftstheoretischen Grundlage ihre Ursache haben, wurden solche im staatlich-administrativen Bereich festgestellt, die für eine künftige Zusammenarbeit nicht ohne Einfluß sein dürften (z.B. Semestereinteilung hier, Studienjahr in Nantes, was einen Teil der Unterschiedlichkeit auch in Forschungsschwerpunkten und im Lehrangebot bedingt). Ermutigend für beide Teilnehmergruppen: Trotz mancher Unterschiede in der Struktur der jeweiligen Institute und im jeweiligen sprach- und literaturwissenschaftlichen Studiengang wurde eine Reihe von Gemeinsamkeiten festgestellt, auf deren Grundlage sich die künftige Zusammenarbeit entwickeln kann. Am Ende des Kolloquiums setzte sich die Einsicht durch, daß die geplante Zusammenarbeit mit einer umfassenden wissenschaftstheoretischen Bestandsaufnahme zu beginnen habe, die natürlich nicht von Romanisten allein, auch nicht nur von Sprach- und Literaturwissenschaftlern anderer Philologien zu leisten sei. Zu einem derartigen Kolloquium über die Wissenschaftstheorie der Geisteswissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert wurden darauf die französischen Gastgeber namens der Universität Düsseldorf für den Spätsommer 1975 an den Rhein eingeladen.

Während sich im Sitzungssaal des Senates der Universität Nantes die Diskutanten gegenseitig die Argumente zuwarfen, warfen sich in der Halle des Sports die Mannschaften beider Universitäten den Volleyball zu. Die Düsseldorfer Damen und Herren spielten zunächst gegen je eine Nantaisers Universitätsmannschaft, danach auch gegen Mannschaften einzelner Fachbereiche und während eines Ausflugs in den Badeort Sable d'Olonne an der bretonischen Küste schließlich gegen Mannschaften der dortigen „Waterkant“. Am Ende der Begegnungen hatten die Düsseldorfer Sportler den Eindruck gewonnen, daß die Spielergebnisse bei ihnen nicht ganz denselben Grad ungetrübten Genusses hinterließen wie ihre sonstigen Begegnungen mit Nantes und den Nantaisern, weshalb sie sich denn auch vornahmen, ihre Partner von der Universität Nantes zu einer freundschaftlichen Revanchepartie nach Düsseldorf einzuladen. Zum Rahmenprogramm der Sportler gehörten neben Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen über den Universitätssport auch Besichtigungen der Sportanlagen der Stadt.

Alle drei Mannschaften, die Damen- und die Herrenmannschaft im Volleyball sowie das „Mixed“ der Romanisten nahmen gemeinsam an einem Rahmenprogramm teil, in welchem sich die herzliche Gastfreundschaft der Gastgeber mit dem Charme einer an künstlerischen und natürlichen Schönheiten reichen Landschaft verband. Erwähnt seien nur einige Punkte dieses Programms: Der offizielle Empfang seitens der Universität Nantes durch Recteur DELORME und Président KERNÉIS sowie zahlreiche Angehörige der Universität; die bequeme Unterkunft der Düsseldorfer Delegation in komfortablen Studentenwohnheimen und die wirklich „französischen“ Mahlzeiten während des ganzen Aufenthaltes. Für diese Beweise großzügiger Gastfreundschaft galt der Dank der Düsseldorfer ebenso wie für eine Reihe weiterer schöner Erlebnisse, die die Gastgeber ihren Gästen ermöglichten: Für einen Empfang bei der regionalen Presse und eine instruktive Stadtrundfahrt, für ein Konzert in dem inmitten von Weinbergen gelegenen Schloß Goulaine, eine Dampferfahrt auf der nahegelegenen Erdre und einen Ausflug entlang der Loire bis nach Angers mit seinem Museum berühmter Gobelins



Die Loire zwischen Angers und Nantes

und bis zu dem wenig bekannten und deshalb noch idyllischen, für die Loirelandschaft typischen Wasserschloß von Plessis Bourré. Président KERNÉIS und die übrigen Universitätsangehörigen, die dieses Kolloquium organisiert hatten, ließen es sich nicht nehmen, ihre Gäste noch bei der Abreise zu verwöhnen: Kurz bevor sich der Zug in Richtung Paris und Düsseldorf in Bewegung setzte, hoben sie große Körbe voller Reiseproviant in die Abteile, so daß sogar der materielle Aspekt jenes sprichwörtlichen „*Lebens wie Gott in Frankreich*“ bis Düsseldorf andauerte. Für alle organisatorischen Leistungen, die dieses Kolloquium erforderte, für alle nicht organisierten und von spontaner Herzlichkeit und Gastfreundschaft seitens der Kolleginnen und Kollegen aus Nantes geprägten individuellen Begegnungen und zahlreichen Einladungen gebührte allen Beteiligten der Partneruniversität das einhellige Dankeschön der Delegation aus Düsseldorf.

Inzwischen hat auch die Zusammenarbeit beider Universitäten durch den regelmäßigen und ständigen Austausch von Angehörigen des Lehrkörpers und vor allem von Studenten begonnen. Am Romanischen Seminar arbeitete in den Jahren 1973 und 1974 als erster Lektor für Französisch aus Nantes DENIS RAGAUD. Zur selben Zeit arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin CATHÉRIE JEANNOT am Romanischen Seminar, auch sie Germanistin aus Nantes; sie nahm einen Lehrauftrag für

praktische Sprachkurse zusätzlich zu ihrer projektgebundenen wissenschaftlichen Arbeit wahr. Bei den Studenten der Romanistik hat sich inzwischen herumgesprochen, daß für Düsseldorf ein Aufenthalt in Nantes viele Vorteile bietet, die ein Studium an einer anderen französischen Universität in diesem Maße nicht bieten kann. Immer mehr Studenten beantragen beispielsweise im Rahmen des Romanistenprogrammes des Deutschen Akademischen Austauschdienstes Stipendien für einen Studienaufenthalt in Nantes. So gingen im Wintersemester 1973/1974 fünf Studentinnen und Studenten mit einem Semesterstipendium nach Nantes; vier weitere Studenten erhielten zur Vorbereitung ihrer schriftlichen Arbeit für das Erste Staatsexamen kurzfristige Einsatzstipendien und konnten dank schneller und müheloser Kontaktaufnahme mit den Germanisten und Romanisten in Nantes ihre jeweiligen Arbeiten sofort beginnen. Diese erforderten Befragungen von Theaterbesuchern, Hörern und Lesern, denn sie befaßten sich mit den Strukturen des französischen Provinztheaters, mit der Rezeption des Chansonniers GEORGES BRASSENS in den verschiedenen sozialen Schichten sowie mit der Rezeption zweier Autoren, die aus Nantes bzw. der Umgebung stammen und inzwischen längst zu „Klassikern“ der französischen Literatur geworden sind: JULES VERNE und PIERRE LOTI.

Im Rückblick auf das erste Jahr nach der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen beiden Universitäten kann festgestellt werden, daß der in der Vertragsurkunde vereinbarte menschliche, kulturelle und wissenschaftliche Austausch bereits im ersten Vertragsjahr nicht nur begonnen wurde, sondern auch bereits erste Einsichten vermittelt hat, die sich ohne eine solche Partnerschaft nur schwer oder überhaupt nicht gewinnen lassen. Zum Schluß sei eines weiteren „Ergebnisses“ dieses Beginns einer sich hoffentlich im selben Tempo weiterentwickelnden Jumelage gedacht. Die ebenfalls in der Vertragsurkunde erklärte Absicht beider Universitäten, *„ihre organisch sich entwickelnde Partnerschaft beibehalten und feierlich besiegeln zu wollen“*, hat sich schon bald als wirklichkeitsnäher erwiesen, als sie vielleicht auf den ersten Blick anmutet: Sie beschreibt das Schicksal jener Düsseldorfer Studentin, die kurz nach der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages nach Nantes fuhr – und inzwischen als Ehefrau mit ihrem von dort stammenden Mann nach Düsseldorf zurückkehrte, wo sie nun beide ihr Studium fortsetzen.

ob.

Mimosept

Mimofresh

Mölny

babyli

bibo

Kosili

NEO
Silvikrin

NUVOLA

fenjala

Tokalon

ANTI
Svet

Chi-Qui-Soft

Airfresh

OLIGON

BRADORAN

Chifonet

FRAUENHYGIENE
BABYPFLEGE
KÖRPERPFLEGE

MARKENARTIKEL
ERGEBNIS
SORGFÄLTIGER
FORSCHUNG

 **HAHN**
DR. CARL HAHN GMBH DÜSSELDORF

Wir sorgen für Strom.

Und dafür, daß Sie sich auf Ihren Strom verlassen können.

Seit das Öl nicht mehr so selbstverständlich fließt wie in früheren Jahren, wissen wir alle, was Energie für jeden einzelnen von uns wert ist.

Wir wissen jetzt: Es ist nicht selbstverständlich, wenn wir Auto fahren können, wann, wohin und wie schnell wir wollen, oder wenn unsere Wohnungen so warm sind wie wir es wünschen.

Wir wissen: Wer so sehr auf Energie angewiesen ist wie wir, der muß vorsorgen. Das RWE sorgt vor. Nicht erst seit heute.

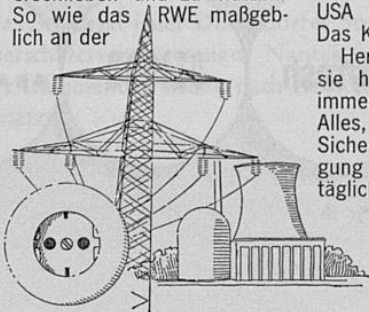
Obwohl das RWE den Löwenanteil seiner Stromerzeu-

gung bis weit über das Jahr 2000 hinaus aus den heimischen Braun- und Steinkohlevorräten sichern kann, verwendet es auch alle anderen verfügbaren Primärenergien.

Darüber hinaus investiert das RWE beträchtliche Mittel, um neue Energiequellen zu erschließen und zu nutzen. So wie das RWE maßgeblich an der

Errichtung des ersten deutschen Versuchs-Kernkraftwerkes beteiligt war, so beteiligt es sich jetzt führend an der Entwicklung der „Schnellen Brüter“, einer Weiterentwicklung unserer heutigen Kernkraftwerke. 1975 hat das RWE das größte Kernkraftwerk außerhalb der USA in Betrieb genommen: Das Kernkraftwerk Biblis.

Herausforderungen, wie wir sie heute erleben, wird es immer geben. Wir sorgen vor. Alles, was wir tun, dient der Sicherheit unserer Versorgung mit Strom, den wir alle täglich zum Leben brauchen.



RWE Strom dient dem Leben.
Wir sorgen für Strom.